


Das freut uns:  München sagt Depression den Kampf an

Seit März 2007 gibt es die Initiative „Münchner Bündnis gegen Depression“. So manch einer mag erstaunt sein, dass München bisher nicht zu den vielen deutschen Städten gehörte, in denen schon ein Bündnis gegen Depression arbeitet. Aber auf diesem Gebiet war es nicht die bayerische Hauptstadt, die die Vorreiterrolle spielte, sondern Nürnberg. 2001 wurde als Modellprojekt das Nürnberger Bündnis gegen Depression gestartet. Bekannt ist es geworden durch die signifikante Verringerung der Rate suicidalen Handlungen im Großraum Nürnberg um mehr als 20%. Der Erfolg des Nürnberger Projektes hat dazu geführt, dass sich im deutschsprachigen Raum über 40 lokale Bündnisse gegen Depression gründeten und nun auch in München.

Als Sitz des Deutschen Bündnisses gegen Depression war München das Zentrum aller Aufklärungs- und Vernetzungsprojekte im Bereich Depression. Mit dem

Wechsel des Gründers Prof. Dr. Ulrich Hegerl von der „Nussbaumstraße“ in München nach Leipzig als Chef der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie des Universitätsklinikums Leipzig ging auch der Sitz des Deutschen Bündnisses mit ihm nach Leipzig.

Die damit entstandene Lücke im Netz der Depressionsbündnisse soll nun geschlossen werden. „2008 wird aus dem bisher als Initiative bestehenden Bündnis ein eigenständiger Verein werden“, so Dr. Joachim Hein, der Initiator des Münchner Bündnisses.

Drei Schwerpunkte wird das Münchner Bündnis verfolgen: Information und Aufklärung der Bevölkerung, seelische Gesundheit am Arbeitsplatz und Kinder und Jugendliche.

Kontakt: Initiative „Münchner Bündnis gegen Depression“, Selbsthilfezentrum München, Westendstr. 68, 80339 München, Tel. 089/53 29 56 13, Do 13-15 Uhr

Kommentar

*Depression kann jeden treffen! Depression hat viele Gesichter! Depression ist behandelbar! Und: „Depressive haben ein hohes Sterberisiko“, sagt Prof. Dr. Ulrich Hegerl, Chef der Psychiatrie an der Uniklinik Leipzig und Sprecher des Kompetenznetzes Depression.*

*Jede Initiative, die etwas zur Aufklärung über Depressionen, über Möglichkeiten der Behandlung und den Wiedereinstieg in Beruf und Freizeit tut, verbessert die Chancen depressiv erkrankter Menschen und entlastet ihre Angehörigen. Ja, sie kann lebensrettend sein.*

*Schon 2020 werden Depressionen in den Industrienationen nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation hinter Herz-Gefäß-Erkrankungen an die zweite Stelle der Krankheitshäufigkeit rücken.*

Eva Straub